

## Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 96.

Freitag den 26. November 1915.

Jahrgang XXIV.

### Wien während des Krieges.

(Sechzehnte Folge.)

Der im Oktober begonnene Vorstoß der Centralmächte nach Südosten erweist sich immer mehr als ein Meisterstreich. Schon haben die verbündeten Heere im Vereine mit den tapferen Bulgaren den so lange versperren Donauweg ins Schwarze Meer geöffnet, schon ist auch die Schienenstraße nach Konstantinopel in Wiederherstellung begriffen, Serbiens wichtigste Waffenplätze sind erobert und die serbische Heeresmacht ist zerbröckelnd auf einem hoffnungslosen Rückzuge.

Bergeblich war die Landung englisch-französischer Hilfstruppen auf neutralem griechischen Boden. Sie hat nur aller Welt gezeigt, was von der Entrüstungskomödie über die Verletzung der angeblichen belgischen Neutralität durch Deutschland zu halten ist.

Bergeblich war auch der erneute Angriff der Italiener an unserer Südwestfront; vom Sonzo bis zum Ortler steht unsere Grenzwacht unverrückt.

Unsere Feinde, die noch vor kurzem von einem baldigen Siege fabelten, rechnen jetzt selbst nur mehr mit einem langwierigen Erschöpfungskriege.

Sie werden sich aber hoffentlich auch hierin verrechnen. Denn der Erfolg auf dem Balkan, die hergestellte Verbindung mit der Türkei, mit Vorderasien, hat uns gewaltige Hilfsquellen an Menschen und Material erschlossen.

Die Wirkung wird nicht allzulange auf sich warten lassen.

Der Monat Oktober stand bei uns im Zeichen der **dritten Kriegsanleihe.**

Noch sind die Zeichnungen nicht vollkommen abgeschlossen, aber schon das vorläufige Ergebnis übersteigt in **Österreich** allein den Betrag von **vier Milliarden**, in **Ungarn** wird es bisher auf mehr als **zwei Milliarden** geschätzt.



Insgesamt wird der Ertrag der dritten Kriegsanleihe in Österreich und Ungarn voraussichtlich nicht weit hinter dem Erfolge der beiden früheren Kriegsanleihen zusammen zurückbleiben.

Die **Gemeinde Wien** ist mit gutem Beispiele vorangegangen und hat **58 Millionen Kronen**, also genau ebensoviel wie bisher, gezeichnet.

Trotz der starken Einzahlungen auf die Kriegsanleihe sind die

### Spareinlagen

bei den Banken und Sparkassen im Oktober nicht wesentlich zurückgegangen.

Bei den Wiener Geldinstituten betrug der Einlagestand am 31. Oktober:

	Kronen
bei der Anglobank . . . . .	102,308.237
beim Wiener Bank-Verein . . . . .	169,642.092
bei der Depositenbank . . . . .	47,221.560
„ „ Kreditanstalt . . . . .	143,448.400
„ „ Länderbank . . . . .	125,987.364
beim Merkur . . . . .	53,165.071
bei der Unionbank . . . . .	50,775.875
„ „ Verkehrsbank . . . . .	89,843.258
„ „ Ersten österr. Sparkassa . . . . .	533,434.043
„ „ Neuen Wiener Sparkassa . . . . .	44,804.610
„ „ Zentral-Sparkassa der Gemeinde Wien . . . . .	169,317.664
„ den Wiener Kommunal-Sparkassen im Bezirke	
Rudolfsheim . . . . .	71,548.122
Hernals . . . . .	57,640.493
Bähring . . . . .	40,377.211
Döbling . . . . .	20,550.185
Floridsdorf . . . . .	18,769.336

Wenn auch die wirtschaftlichen Verhältnisse in Wien unter dem langen Kriege selbstverständlich vielfach schwer gelitten haben, so sind doch die

### Steuereingänge

noch immer **ziemlich befriedigend**. Nach den Ausweisen des städtischen Steueramtes betragen die Einzahlungen im Monate Oktober:

An Staatssteuern, und zwar:

	1914	1915
Realsteuern . . . . .	1,994.774 K 25 h	1,099.784 K 56 h
Erwerbsteuer . . . . .	8,669.137 „ 81 „	8,765.113 „ 76 „
Einkommensteuer . . . . .	4,273.742 „ 92 „	4,533.771 „ 31 „
Rentensteuer . . . . .	449.065 „ 89 „	432.895 „ 79 „
Befoldungssteuer . . . . .	325.093 „ 86 „	431.893 „ 99 „
Tantiemenabgabe . . . . .	44.289 „ 09 „	110.516 „ 18 „
Militärtaxe . . . . .	170.939 „ 59 „	77.642 „ 27 „
Verzugszinsen . . . . .	68.450 „ 51 „	88.099 „ 74 „
an Landesumlagen . . . . .	3,128.000 „ — „	3,067.000 „ — „
„ Gemeindeumlagen . . . . .	3,646.000 „ — „	3,685.000 „ — „
„ sonstigen Einnahmen . . . . .	485.506 „ 08 „	579.282 „ 40 „
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>22,255.000 K — h</b>	<b>22,871.000 K — h</b>

Die Einzahlungen hielten sich also ungefähr in derselben Höhe wie im Vorjahre, so daß nur der Entfall des sonst üblichen Zuwachses zu vermerken ist.

Das

### städtische Arbeits- und Dienstvermittlungsamts

weist für den Monat Oktober nachstehende Tätigkeit aus:

Arbeitsvermittlung	Stellenangebote	Stellen-gesuche	Ber-mittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen zc.	352	320	282
Holzverarbeitung . . . . .	293	229	230
Baugewerbe und Spengler . . . . .	160	124	138
Leder- und Textilindustrie, Tapezierer, Papier- und graphische Fächer	114	79	77
Kleidermacher . . . . .	361	175	175
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	106	202	103
Fleischhauer und Fleischselcher . . . . .	4	4	4
Bäcker . . . . .	180	246	170
Kaffeefieder . . . . .	508	560	462
Verkehrsbedienstete und nicht qualifizierte Arbeiter . . . . .	1767	1.887	1715
Gewerbliche Frauenarbeit . . . . .	582	829	535
Lehrlinge . . . . .	47	29	27
Summe . . . . .	4474	4.684	3918
Dienstvermittlung . . . . .	5344	7.568	5458
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>9818</b>	<b>12.252</b>	<b>9376</b>

Die Zahl der Personen, welche die

### öffentliche unentgeltliche Auspeisung

in Anspruch nehmen, ist mit der zunehmenden Teuerung im langsamen Ansteigen begriffen und betrug Ende Oktober rund **42.000**. Der größtenteils aus Sammelgeldern bestrittene Aufwand für die Auspeisung belief sich bis Ende Oktober auf rund **3.2 Millionen Kronen**.

In Ansehung der

### Wohnungsmietverhältnisse

hat die in den Vormonaten ständig wahrnehmbare Abnahme der Wohnungskündigungen gegenüber dem Vorjahre auch im Oktober angehalten. In nahezu allen Bezirken ist die Zahl der Kündigungen von Monatswohnungen, zum Teile in beträchtlichem Umfange, hinter jener des gleichen Monats im Vorjahre zurückgeblieben. Eine Ausnahme bildeten nur jene Bezirke, in denen Flüchtlinge aus dem nördlichen Kriegsgebiete wohnhaft waren, die nun wieder in ihre Heimat zurückkehren konnten. Die Gesamt-



Zahl der gerichtlichen Kündigungen für den 1. November betrug **5517** gegen **6531** im Vorjahre.

In der

## Lebensmittelversorgung

verursachte anfangs die mit 1. Oktober in Kraft getretene Höchstpreisverordnung für **Kartoffel** eine empfindliche Störung, da die privaten Zufuhren einige Zeit fast vollständig aufhörten. Die Gemeinde war dadurch genötigt, die Kartoffelbeschaffung zum größten Teile selbst in die Hand zu nehmen und mit Hilfe der Regierung, die in der Provinz Requisitionen anordnete und auch aus Russisch-Polen Lieferungen veranlaßte, gelang es auch, den Bedarf zu befriedigen. Die Gemeinde hat im Laufe des Monats rund 800 Waggons Kartoffel in den Verkehr gebracht, die sie teils durch die Händler teils — in Mengen von 50 kg aufwärts — unmittelbar absetzte. Außerdem aber hat die Gemeinde, um die Kartoffelversorgung während der Wintermonate und im Frühjahr sicherzustellen, bedeutende Vorräte angekauft, die soweit als möglich in geeigneten Räumlichkeiten eingelagert werden; für 1000 bis 1500 Waggons, die nicht anderweitig untergebracht werden können, müssen aber sogenannte „Kartoffelmieten“ auf freiem Felde angelegt werden.

**Gemüse** und **Obst** war reichlich und zu angemessenen Preisen vorhanden, **Fleisch** und **Fettwaren** blieben aber bei andauernder Knappheit, trotz vorübergehender Erleichterungen, hoch im Preise; auch der Bedarf an **Milch** und **Eiern** wurde nicht immer hinreichend gedeckt.

Da die Lebensmittelversorgung nicht wenig unter dem Fuhrwerksmangel leidet, hat die Gemeinde nicht nur ihr eigenes Pferdefuhrwerk für diese Zwecke in ausgedehntem Maße zur Verfügung gestellt, sondern auch ihre elektrische Straßenbahn zu Lastentransporten aller Art herangezogen und mit erheblichen Kosten ihre Seileisanlagen und ihren Wagenpark hiezu aus-gestaltet.

Nachstehend folgen die Ausweise des städtischen Marktamtes über den **Lebensmittelverkehr** im Monat Oktober.

Auf dem

## Schlacht- und Stechviehmarkte in St. Marx

wurden aufgetrieben:

	1914	1915
an Rindern . . . . .	42.778 Stück	26.103 Stück
„ Kälbern . . . . .	24.155 „	18.395 „
„ Lämmern . . . . .	354 „	47 „
„ Schafen . . . . .	10.795 „	4.956 „
„ Schweinen . . . . .	104.164 „	41.159 „

Die Zufuhren in der

## Großmarkthalle

betragen:

	1914	1915
an Rindfleisch . . . . .	1,949.158 Kilogramm	1,963.997 Kilogramm
„ Kalbfleisch . . . . .	18.044 „	7.957 „
„ Schaffleisch . . . . .	1.425 „	9.189 „
„ Schweinefleisch . . . . .	1,489.003 „	594.644 „
„ Kälbern . . . . .	10.591 Stück	7.583 Stück
„ Schafen . . . . .	3.456 „	7.865 „
„ Schweinen . . . . .	3.524 „	3.219 „
„ Lämmern . . . . .	50 „	27 „

An

## sonstigen Nahrungsmitteln

wurden zu Markte gebracht:

	1914	1915
an Gemüse . . . . .	118.178 Meterzentner	173.592 Meterzentner
„ Kartoffeln . . . . .	77.917 „	89.582 „
„ Obst . . . . .	83.947 „	163.105 „
„ Butter . . . . .	2.520 „	3.042 „
„ Eiern . . . . .	2,407.703 Stück	1,779.380 Stück

Die **Milchzufuhren** durch die Bahnen betragen 17,615.705 l gegen 18,6 Millionen Liter im September 1915 und 21 Millionen Liter im Oktober des Vorjahres.

An **Steinkohle** wurden auf dem Nordbahnhofe 114.513 t zugeführt und 117.779 t abgeführt. Der Vorrat am Ende des Monats betrug 109.271 t. Auf den städtischen Kohlenlagerplätzen wurden 3900 t Braunkohle abgegeben.

Die

## Kleinhandelspreise

der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsgegenstände stellten sich in der letzten Oktoberwoche wie folgt:

	Preise in Hellern
Rindfleisch . . . . . per Kilogramm	440 — 680
Schweinefleisch . . . . . „	560 — 720
Schweineschmalz . . . . . „	800 — 900
Schweinespeck . . . . . „	800 — 880
Butter . . . . . „	680 — 1000
Margarine . . . . . „	520 — 600
Eier . . . . . „ Stück	15 — 22
Vollmilch . . . . . „ Liter	40 — 46
Kochmilch . . . . . „	20
Mehl . . . . . „ Kilogramm	64 — 78
Brot . . . . . „	57 — 64
Reis . . . . . „	240 — 340
Kartoffel . . . . . „	15
Zwiebel . . . . . „	54 — 92
Sauerkraut . . . . . „	48 — 50
Bohnen . . . . . „	110 — 140
Erbsen . . . . . „	130 — 216
Zucker . . . . . „	92 — 104
Petroleum . . . . . „ Liter	56 — 80
Steinkohle . . . . . „ 50 kg	254 — 288
Braunkohle . . . . . „ 50 „	160 — 210



Erfreulicher als die Verhältnisse in der Lebensmittelversorgung waren die

### Gesundheitsverhältnisse

der Wiener Bevölkerung.

Die Sterblichkeit hielt sich in ganz normalen Grenzen und betrug 12.8 auf das Tausend gegen 12.0 im vorjährigen Oktober. An Kriegsseuchen, wie Blattern, Cholera Flecktyphus, ist keine Zivilperson erkrankt, die sonstigen ansteckenden Krankheiten traten nicht stärker auf als gewöhnlich.

Die Krankenbewegung in den Zivilspitälern gestaltete sich folgendermaßen:

	1914	1915
Stand am 2. Oktober . . . . .	7.409	11.943
Zuwachs . . . . .	8.656	10.155
Abgang durch Entlassung . . . . .	7.020	9.412
Abgang durch Ableben . . . . .	615	773
Stand am 30. Oktober . . . . .	8.430	11.913

Hierunter sind auch die in den Zivilspitälern verpflegten Militärpersonen inbegriffen.

Einen bedeutsamen Beschluß hat kürzlich die Wiener Stadtverwaltung in der Frage der

### Kriegerheimstätten

gefaßt.

Der in Deutschland entstandene Gedanke, den aus dem Felde heimkehrenden Kriegern als Dank des Vaterlandes die Erwerbung eines eigenen Heims zu ermöglichen, hat auch bei uns lebhaftesten Anklang gefunden.

Die Gemeinde Wien will hierin beispielgebend vorangehen. Im XXI. Bezirke soll nach bereits fertiggestellten Plänen eine **Gartenstadtanlage** mit **252** Zwei- und Vierfamilienhäusern durch einen Kriegerheimstättenfonds errichtet werden. Die Gemeinde überläßt diesem Fonds den erforderlichen Grund im Erbbaurecht, widmet ihm einen Barbetrag von **500.000 K** und übernimmt überdies die Bürgschaft für ein auf das Baurecht aufzunehmendes Darlehen von **1 Million Kronen, sowie die Verzinsung und Abzahlung dieses Betrages.**

Der zu den Gesamtkosten von 3.5 Millionen Kronen noch erforderliche Betrag soll durch Zuwendungen des Staates, des Landes Niederösterreich und durch Privatwidmungen aufgebracht werden.

Ich kann nur dem Wunsche Ausdruck geben, daß dieses Werk ehestens zur Durchführung kommt und überall Nachahmung findet.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien

**Dr. Richard Weiskirchner.**